Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 25

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Rachbrud verboten

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis II. Bergrößerung der Malerwerkstätte und Erstellung eines Magazins, sowie Bergrößerung der Ladestation für Akkumulatoren in der Werkstätte Olten. Sämtliche Arbeiten an das Baugeschäft Ferd. von Ary Söhne in Olten.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Bergrößerung der innern Lofomotivremise im Bahnhof Rorschach. Sämtliche Arbeiten an C. Herkommer, Baumeister, Rorschach.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Erstellung von 2 Wärterwohnhäusern auf der Linie Konstanz-Romanshorn an H. Neuweiler, Baumeister, Kreuzlingen.

Zuleitung der Sitter in den Sammelweiher für das Elektrizitätswerk Anbel bei St. Gallen. Lieferung und Montage von Fallen, Rechen und Stegen für das Wuhr in der Sitter und den Stollen-Leerlauf im Mühlebach, Druckleitung aus genieteten Blechröhren von 1600 mm Lichtweite 2c. für den Siphon über die Urnäsch an Benninger & Co., Maschinensabrik und Eisengießerei, Uzwil.

Bolfsbad an der Gasfabrifftraße St. Gallen. Erd- und Maurerarbeiten an H. Bendel, Baumeister; Granitarbeiten an L. Rofsi; Sandsteinarbeiten an Gebr. Dertly, Baumeister, alle in St. Gallen.

Wasserversorgungsanlage für das Sanatorium auf dem Knoblisbihl am Wallenstadterberg. Liesern und Legen der Röhren inkl. Grabarbeiten an Bürer, Wildhaber & Schlegel, Bauunternehmer, Wallenstadt; Erstellung des Reservoirs an Jakob Merz, Baumeister, St. Gallen.

Elektrizitätöwerk Luzern-Engelberg. Der Berwaltungsrat des Clektrizitätswerkes Luzern-Engelberg A.S. in Luzern hat die Montage der elektrischen Ausrüftung an den Gittermasten, sowie diejenige der sämtlichen Leitungen an denselben im Umfange von zirka 350 Drahtfilometer an die Firma G. Goßweiler & Cie. in Bendlifon übertragen.

Wohnhausnenbau Jakob Solenthaler, Bächli, Teufen (Appenzell). Erdarbeit an Erdarbeiter Hourer: Maurer- und Hafnerarbeit an Maurermeister Hörler; Dachdeckerarbeit an Frischknecht; Schlossersarbeit an Dertki und Wetter, alle in Teufen; Spenglerarbeit an Ulrich Solenthaler, Kupferschmiede und Flaschnerei in Gais.

Operationssaal und Liegehalle beim Gemeindespital in Biel. Maurerarbeiten an Alb. Byß & Sohn, Bauunternehmer, Biel; Zimmerarbeiten an Zimmermeister Kapp in Biel.

Erstellung eines Gichen-Parquetbobens im Schulhause Narg. Erlinsbach an M. Bschotte, Baugeschäft, Narau.

Bau einer Remise für 2 Automobile, Werkstatt u. s. w. für die Automobilgesellschaft Flawis-Degersheim A. G. an Otto Roch, Baus meister, Flawil.

Erstellung einer Scheune für die Käsereigenoffenschaft Oftringen. Sämtliche Arbeiten an Jakob Müller & Sohn, Baugeschäft, in Zofingen.

Erstellung einer Mauer im Friedhof Seen. Sämtliche Arbeiten an Maurermeister Senn in Seen.

Reparatur ber Briicke über ben Gerwebach in Rothenburg (Luzern) an David Kaufmann, Maurermeister, Rothenburg.

54 Schulbunte für die Schulgemeinde Boltigen an Schreinermeister Stettler in Wimmis.

Die äußere Bemalung des Schulhauses Häggenswil (St. Gallen) an Malermeister Blinggenstorfer in Neutirch-Egnach.

Neubau von Architett Jost, Lausanne. Bodenbeläge (320 m²) an die Mofaitplattenfabrit von Dr. P. Pfyffer, Luzern.

Wegbauten auf Alp Alpli bei Alt St. Johann an Monare, Unternehmer, Alt St. Johann.

Erstellung eines Waldweges und einer kleinern Talsperre in Igis (Granbinden) an Bauunternehmer Joh. Rut in Chur.

Erstellung von zwei Holzabsuhrwegen im Staatswald Rothberg bei Mariastein (Solothurn) an Remigius und Sebastian Meier, Albert Renz und Josef Hort, alle in Meterlen.

Erstellung einer Wasserleitung in Orbe (Baadt) an Charles Baillard, Mechaniter, Poerdon.

Elektrotedjuische und elektrochemische Rundschau.

Ein praktischer Borschlag für die Stadt Zürich ist die Anstellung eines Schwachstromtechnikers, dem die Besorgung der elektrischen Uhrenanlage, sowie aller übrigen Schwachstromanlagen in den öffentlichen städtischen Gesdäuden und Schulhäusern übertragen wird. Dadurch wird nicht nur ein sicherer und einheitlicher Betrieb der Anlagen, sondern auch eine wesentliche Kostenersparnis

erzielt, da diese Wartung bis jett von Privatunternehmungen und den Abwärten besorgt wurde. Gabs
aber einmal eine Störung, so mußte ein Fachmann
beigezogen werden, und alle diese Arbeit kostete mehr
als die Ausgabe für einen eigenen Techniker betragen
wird, dessen Gehalt auf 3—4000 Fr. veranschlagt wird.

Die Statuten einer zu gründenden Aftiengesellschaft "Clektrische Straßenbahn Uster Detwil A.G. in Uster" sehen weitgreisende Pläne vor, wie: Bau der Linien Detwil-Stäsa, Eßlingen-Hinteregg event. Zürich, Uster-Pfässich, Uster-Effrektikon event. Winterthur, Bahnhof Kirchuster nach Niederuster und Oberuster, letztere zwei Projekte im Sinne eines Tramverkehrs.

Elektrizitätswerk Wasen (Unter-Emmental). Ein junger Ortsbürger, Hr. Elektrotechniker Steimer, will unter Benützung des Hornbaches, eventuell des Kurzeneibaches, ein eigenes Elektrizitätswerk erstellen und der Gemeinde zu günstigen Bedingungen zur Versügung stellen.

Bom Kanderwerf. Im Emmenthale stehen eine Reihe Ortschaften mit dem Kanderwerf in Unterhandlung, welches sich speziell die Elektrizitätsversorgung des Aareund Emmentales, sowie des Oberlandes zur Aufgabe gemacht hat. Das genannte Elektrizitätswerk versügt vorläusig über 6000 PS, wovon etwa die Hälste abgeset ist, und bietet infolge geschickter Ausnützung des Wasserzuslusses der Kander, selbst bei Zeiten allgemeiner Trockenheit große Betriedssicherheit.

Im Sommer führt die Kander, als Gletscherabssuß, natürlicherweise die größte Wassermenge, weit mehr, als das Werf zu absordieren hat, und während viele Werke, welche direkt an Flüssen liegen, bei anhaltender Trockensheit über Wassermangel klagen, kennt das Kanderwerk diese Sorge nicht. Dieser Umstand soll namentlich diesen Sommer manchen Turdinens und Wasserraddesigern sehr zu statten gekommen sein, als die anhaltende Hige die Duellen und Bächlein versiegen ließ und an Stelle des idyllischen Wasserrades der moderne Elektromotor treten konnte.

Während im Sommer die natürlichen Kraftspeicher, die Gletscher, für genügenden Zufluß treibender Kraft bürgen, tritt im Winter ein künstlicher Kraftspeicher in Form eines gewaltigen Sammelweihers bei Spiez an ihre Stelle. Dieser Weiher faßt vorläufig zirka 120,000 Kubikmeter oder 120 Millionen Liter Wasser und vermag die Leistungsfähigkeit des Werkes in den Zeiten des größten Wassermangels im Winter nicht nur zu sichern, sondern zeitweise zu verdoppeln, und dadurch ist das Kanderwerk auch im Winter in der Lage, mit elektrischer Kraft auszuhelsen, wo des Wässerleins urseigene Kraft versiegt.

Diese Tatsachen haben sich viele Gemeinden nicht entgehen lassen und sich rechtzeitig an das Kanderwerk angeschlossen, so daß deren Zahl auf 28 gestiegen ist. Das Werk ist in der Lage, durch Vergrößerung des Sammelweihers und vermehrter Wasserzuleitung, sowie in Verdindung mit dem Hagneckwerk seine Leistungsfähigkeit dis zu 20,000 PS zu steigern und infolge dessen so dald sich der Kraftabsat in disheriger Weise sortentwickelt, nach und nach die Kraft zu sehr günstigen Bedingungen abzugeben.

Um im besonderen den vielen Nachfragen nach elektrischer Kraft im Emmental in so zu sagen unbeschränktem Maße entsprechen zu können und gleichzeitig die Betriedssicherheit zu steigern, soll eine Ringleitung von Großhöchstetten über Langnau-Zollbrück-Hägsale-Rüegsau geschlossen werden. Eine solche Leitung kann mit einem Gewerbekanal verglichen werden, welchen sich jedermann nutbar machen kann. Giektrische Chaumont-Bahn. Die HH. Froté, Westermann & Cie. in Zürich, Albert Calame, F. L. Colomb und E. Junier in Neuenburg haben ein Konzessionsbegehren für den Bau einer elektrisch betriebenen Drahtseilbahn Neuenburg-Chaumont eingereicht, welches der Bundesrat in der Dezembersitzung der Bundesversammlung vorlegen wird. Die Bahn wird 3 km lang, das Retourbillet wahrscheinlich 90 Cts. kosten, die Fahrt auswärts Fr. 1. 20, abwärts 80 Cts. Zwei Jahre nach Beginn des Baues soll die Linie betriedssertig sein.

Mitteilungen über einen neuen Affumulator. Ueber die Erfindung eines neuen Akkumulators berichtet das "Berliner Tagblatt": Ein eigentümlicher Zufall fügt es, daß wir gleichzeitig mit dem Gordon Bennet-Rennen, das zweifellos einen Triumph der Benzimmotoren dars stellt, Runde von einer, allem Anscheine nach sehr bebeutenden Reuerung auf eleftrischem Gebiete geben können, die dem elektrischen Wagen eine neue glanzende Perspektive zu eröffnen scheint. Wie wir hören und uns bor einigen Tagen perfonlich überzeugen konnten, ift es nach jahrelangen Bemühungen gelungen, einen elettrischen Atkumulator zu konstruieren, der nach fast allen Richtungen hin, insbesondere für die Unwendung bei elektrischen Fahrzeugen aller Urt, den bisherigen Akkumulatoren gegenüber wesentliche Borzüge bietet. Der neue Akkumulator, eine deutsche Erfindung und Eigentum der Berliner Firma Ziegenberg & Co., Gesellschaft für elektrische Industrie in Berlin, besitzt eine bedeutend höhere Kapazität als fämtliche bekannten elektrischen Stromquellen. Während ein heutiger elek-trischer Wagen mit einer Batterie bester Ausführung von 450 kg Gewicht und einem Gesamtgewicht von 1500 kg, d. h. des Wagens mit drei Personen Belastung, auf gutem Berliner Pflaster dauernd nicht über 70—80 km mit einer Ladung zurücklegt, vermag derselbe Wagen unter gleichen Bedingungen mit einer gleich schweren Batterie des neuen Systems 240 bis 250 km zurudzulegen. Es eröffnet fich hiedurch für die Anwendung der elektrischen Traktion bei Fahrzeugen jeder Art, wie Tourenwagen, Droichken, Geschäfts= wagen, Omnibuffen, ein Feld, von dem man bor furzer Zeit eben nur träumen konnte. Die mechanische Her-stellung des neuen Akkumulators ist eine ungleich einfachere und leichtere als bei dem Bleiakkumulator. Hieraus folgt, daß der Preis der neuen Batteric nicht etwa infolge eines schwierigen Fabrikationsverfahrens ein hoher sein muß, was die praktische Einführung bedeutend erschweren würde. Endlich scheint die neue Stromquelle auch dadurch dazu berufen zu sein, den elektrischen Betrieb von Fahrzeugen jeder Art in andere Bahnen zu lenken, daß nach Entladung einer folchen Batterie die Reuladung nicht durch stundenlanges Unlegen an eine elektrische Stromleitung erfolgen muß, sondern daß die Batterie ihre volle Kapazität in 10 bis 15 Minuten wieder erhält.

Das Institut "Salus" für elektro-magnetische Therapie (System G. R. Müller) in Zürich hat in letter Zeit verschiedene schöne Ersolge zu verzeichnen. Simmal wurde im städtischen Krankenhause zu Ger (Frankreich) eine Station errichtet, um dort zu Spitalzwecken zu dienen, und es ist dies somit der zweite Fall, wo das Heiberssahren in staatlichen Anstalten zur Berwendung kommt, indem das Kantonsspital zu Aarau schon Jahre hindurch mit Ersolg sich dieses Mittels bei geeigneten Fällen bedient. Ferner hat das Kur-Etablissement "Sonnensberg" auf Seelisberg einen Apparat des genannten Systems ebenfalls unter bewährter ärztlicher Leitung dem Betriebe übergeben. Im Institut "Salus" in Zürich selbst wurde in letzter Zeit außer dem üblichen

Apparat (E. R. Müller'scher Radiator) ein neu kon= struierter patentiert, welcher in idealer Beise die Eigenichaften des elettro-magnetischen Bechselfelbes mit faradischer Elektrizität verbindet, zu der sich als weitere therapeutische Agentien eine kräftige magneto-mechanische Bibration und intenfive Barmewirkung gefellt. wurde bieser Apparat von verschiedenen medizinischen Autoritäten in Augenschein genommen und erntete bank seiner originellen Kombination allgemeinen Beifall. Richt weniger erfreulich für das Institut war die in der Berliner Minischen Bochenschrift vom August 1904 erschienene Mitteilung, daß eine Nachprüfung der Kuznigky'schen Arbeit betreffend Einwirkung des magnetischen Wechselfelbes auf das Blut diefelben Ergebniffe zu Tage gefördert wurden, nämlich daß durch genannte Behandlung in ben meisten Fällen eine Zunahme bes Orphämoglobins erzielt wird. Dieser Punct ist umso wichtiger, als bis jest bas zwar allgemein anertannte und oft beschriebene, jedoch noch ganglich unerflärte Lichtphanomen die einzig objectiv nachzuweisende Ericheinung war. Last but not leaft durfte von allgemeinem Interesse sein und für den feribjen Charatter des Inftitutes fprechend, daß an den letzen schweizer. Natursorschertag in Winterthur ein Referat des Hern E. K. Müller: "Ueber den Einfluß psychischer und physischer Vorgänge auf das elektrische Leitvermögen des menschlichen Körpers" bei den ans wehnden Aerzien und Natutorichern großes Interesse erregte und gegenwärtig an klinischer Stelle einer schweizerischen Universität nachgeprüft wird. Außerdem haben diese neuen physiologischen Untersuchungen den großen Wert für bas elet ro magnetische Beilverfahren, daß fie einen neuen objettib tonftatierbaren Beweis für beffen Wirtsamteit liefern und speziell zeigen, wie in ber Behandlung ber Renrafthenie burch das elettromagnetische Wechselfelb tatfächlich eine Berabminderung der psychischen Erregung erreicht wird.

Bogenlampen zur Beleuchtung von Strakenbahnwagen. Die St. Louis Car Compagnie hat, nach einer Rotiz in der "Giettrotechn und polytechn. Rundschau", Frantfurt a. M., vor einiger Zeit eine Anzahl Bagen anftatt mit den bisher üblichen Glühlampen mit einer neuen Art Bogensampen mit eingeschloffenem Lichtbogen ausgerüftet, die bon Solophanglastugeln umgeben find, wodurch eine so starte Zerstreuung des Lichtes herbei-geführt wird, daß der eigentliche Lichtbogen nicht mehr störend wirkt. Man sollte eigentlich annehmen, daß die Beseuchtung von Straßenbahnwagen mit Bogenlampen eine heitle Sache ift, da die Beleuchtungeforper heftigen Erschütterungen ausgesetzt sind und dadurch die Gefahr nahe liegt, daß die Rohlen gegeneinandergerüttelt werden und infolgebeffen die Lampe erlischt. Diese Nachteile sollen jedoch durch den Mechanismus der bei der genannten Gesellscaft eingeführten Lampen beseitigt worden fein. Der Mechanismus ift fehr einfach und besteht im mefentlichen aus einer Draftspule, die mit den Roblen in Serie geschaltet ift, und der eigentlichen Reguliervorrichtung, die es tatfächlich unmöglich macht, die Rohlen durch Erschütterungen zum Rutschen und dadurch den Lichtbogen zum Erlöschen zu bringen. Der Stromverbrauch beträgt sowohl für die Lampen zur Innenbeleuchtung bes Bagens, als auch für die äußeren Signallaternen 21/8 Amp.

Messungen von elektrischen Grühlampen. Die Physistalisch techn. Reichsanstalt in Berlin erwähnt in ihrem Jahresbericht, daß die in der optischen Abteilung durchsgesührten photometrischen Messungen einige sehr beachstenswerte Ergebnisse geliefert haben. Unter den Glühstampen mit Kohlensaden brannte eine Sorte für 120 V und 0,4 Amp. am günstigsten, denn ihr Stromberbrauch,

bezogen auf 1 HK mittlere räumliche Lichtstärke, wurde zu Anfang mit 3,1 und nach 500 Brennstunden mit 3,9 Watt berechnet. Noch geringere Stromverbrauchzahlen haben sich bei den Nerust-Lampen der Allgem. Cleftrizitäts-Gesellschaft ergeben, die zum Anschluß an ein 200 V-Net bestimmt sind. Der Stromberbrauch der Lampensorten für 1 und 0,5 Ampere beträgt am Ansang 2,2 und nach 350 Breunstunden erst 2,6 Watt, bezogen auf die vorerwähnte Lichteinheit. Dagegen haben die von anderer Seite zur Prüfung eingereichten Nernstlampen keine so befriedigenden Stromverbrauchs= zahlen geliefert. Die angegebenen Werte beziehen sich übrigens, wie die "Elektrotechnische und polytechnische Rundschau" Frankfurt a. M. schreibt, nur auf "nackte" Nernstlampen; bei Verwendung von Milch- oder Opalglasglocken verschlechtern sie sich um etwa 10 Prozent. Die Bogenlampen mit farbigem Licht haben zwar gün= stigen Stromverbrauch gezeigt, aber durchweg unruhig gebrannt.

Bum 100jährigen Inbiläum des Leuchtgases.

Wie fast jede epochemachende Ersindung nicht das Werk eines einzelnen ist, so entstammt auch das Leuchtgas nicht dem genialen Einfall eines Kopses. Nachdem der deutsche Chemiker Johann Joachim Becher im Jahre 1680 Steinkohlen der trockenen Destillation unterworsen und das dabei entweichende Gas entzündet hatte, mußten noch über hundert Jahre vergehen, dis das Gas zu praktischen Leuchtzwecken verwendet werden konnte und Murdoch im Jahre 1804 in Soho einen Apparat ersichtete, der 3000 Leuchsslammen ersetze. Im selben



Fahre starb in Paris ein Mann, der seine ganze Lebensfrast aus die praktische Verwendbarkeit des Gases gerichtet hatte, der Franzose Philipp Lebon. Sein Leben war eine lange Kette von Leiden und Enttäuschungen, und er genießt kaum das Vorrecht anderer zu spät erkannter Genies: den Ruhm nach dem Tode. So ist es denn nicht zu verwundern, daß Frankreich sich seines vergessenen Sohnes annimmt und das hundertsährige Jubiläum des Gases mit dem pietätvollen Gedenken an Philipp Lebon seiert.

Am 29. Mai 1767 wurde er in Brachen, einem Dorf in der Haute Marne, geboren. Schon seine Schulzeit brachte ihm kleine Triumphe. In der Pariser Kunst- und Gewerbeschule beschäftigte er sich mit Zeichnen und Mathematik, und in der Weg- und Brückenbauschule dachte er noch nicht an das chemische Problem der Gaserzeugung, sondern widmete seine Arbeitskraft der Dampsmaschine, die er verbesserte und vervollkommenete, wosür er — 23 Jahre alt — vom Staat eine

Belohnung von 2000 Livres erhielt.

Im Jahre 1791 während eines Landaufenthalts in seiner Heimat kommt ihm der Gedanke: Leuchtgas. Eines Morgens untersuchte er die Eigenschaft des Rauches. Er füllte ein Fläschen mit Sägespänen und stellte es auf Kohlen. Dabei beobachtete er, daß der Rauch, der aus der Mündung der Flasche entwich, bei Annäherung einer Kerze aufflammte. Damit hatte er die Basis für seine weiteren Versuche gefunden. Er leitete das Gas durch Basser und reinigte es auf diese Weise von frems den Produkten.

Lebon war begeiftert und erkannte sosort die ungeheure Tragweite seiner Entdeckung. In seinem Rausch fündigte cr sie den Vauern seines Döcschens an: "Meine Freunde, ich werde Euch wärmen und Euch leuchten—von Paris nach Brachen." Die braven Landleute glaubten, er sei verrückt. Er eilte nach Paris und unterbreitete seine Projekte einigen Gelehrten, die ihn ermutigten. In einem kleinen Hause, das seinem Vater gehörte, richtete er sich ein. Im Jahre 1798 sühlte er sich sicher genug, um seine Ersindung dem "Institut" vorzulegen, und man zollte ihm Beisall. Im solgenden Jahre sorderte und erhielt er ein Patent.

Doch er mußte Brot schaffen, und nicht nur für sich allein, denn er war verheiratet. Er wurde Beamter im Brücken- und Wegebau. Aber man konnte ihn nicht verwenden. Seine Nachlässigkeit, seine Ungleichmäßigkeit im Arbeiten zogen ihm die Ungnade seiner Vorgesetzten zu. Man leitete eine Untersuchung gegen ihn ein. Er verteidigte sich: "Die Liebe zu den Wissenschaften geht

bei mir über alles andere!"

Bonaparte ist in Italien, der Krieg erschöpft den Schat so, daß die Beamten nicht mehr bezahlt werden können. Lebon und seine kleine Familie sind in Rot. Aus jener Zeit datiert ein rührendes Schreiben seiner Frau an den Minister des Innern. "Brief der Frau des Bürgers Lebon an den Minister des Innern. Ich verlange kein Almosen, keine Gnade, sondern Gerechtigkeit . . Zwingen Sie nicht durch längeres Zögern einen Familienvater, aus Not ein Land zu verlassen, dem er alles gewidmet hat. Prüsen Sie unsere Lage, Bürger, meine Forderung ist gerecht. Ich habe mehr als einen Grund, davon überzeugt zu sein, daß mein Schritt nicht vergebens sein wird und daß Sie Ihre Pflicht tun werden. Gruß und Achtung Ihre ergebene Bürgerin Frau Lebon, geb. Brambilla."

Und wirklich — Lebon wird in das Bureau für Pflästerung berusen und zwei Monate später zum Chesingenieur für das Vogesendepartement ernannt. Aber er nimmt die Besörderung nicht an. Ohne Rückhalt will er sich seinen Arbeiten für das Leuchtgas hingeben.